

Transcript – “Flensburg bewegt” – Gast: Yvonne Hubert

Julius Frank: Willkommen zu "Flensburg bewegt" dem Interview-Podcast des Sportverbandes Flensburg.

Julius Frank: Hallo und herzlich willkommen zur zweiten Podcastfolge, die einige Besonderheiten mit sich bringt und zwar darf ich mich sehr, sehr freuen, heute in Präsenz, aus dem Flensburger Stadion, den Corona Regeln entsprechend, auf Abstand: Yvonne Hubert und ihre Gebärdendolmetscherin zu begrüßen, denn Yvonne ist gehörlos und gleichzeitig Turntrainerin. Und heute möchte ich dich Yvonne und deine Arbeit ein wenig kennenlernen.

Yvonne Hubert: Hallo, das ist total super, dass wir uns endlich mal persönlich treffen können. Mein Name ist Yvonne Hubert. Ich bin 52 und mache Kindersport seit ungefähr 16 Jahren. Ich habe mal als Assistentin angefangen und habe meine Leidenschaft dafür entdeckt und hatte alle Möglichkeiten, dass es gut funktionieren kann und kann mich da seit vielen Jahren ganz alleine und nach meinen Vorstellungen austoben und vor allem nach den Vorstellungen der Kinder und nach den Bedürfnissen der Kinder.

Julius Frank: Hast du denn selber auch geturnt?

Yvonne Hubert: Oh ja, da, ich habe früher auch geturnt. Ja, das war so klassisches Geräteturnen und Bodenturnen und naja, was man sich so unter Turnen vorstellt. Das ist aber etwas, was ich heute den Kindern nur im Ansatz beibringe. Ansonsten arbeite ich viel mehr aufgrund des Alters der Kinder, mit Bewegungs Landschaften und mit Abenteuern und mit schönen Geschichten. Bewegungs-Geschichten, die die Kinder wirklich einfach mitnehmen und die sie auch in ihren Alltag transportieren können.

Julius Frank: Und wo machst du das?

Yvonne Hubert: Ich arbeite seit ungefähr sieben Monaten fürs Amt Eggebeck im gesamten Amtsgebiet und mit verschiedenen Kindergärten und mit einer Grundschule und zwei Sportvereinen.

Julius Frank: Wie sieht denn so ein typischer Arbeitstag bei dir aus, wenn du für die Kinder etwas vorbereitest?

Yvonne Hubert: Ich denke mir schöne Abenteuer aus. Welche zu diesen Kindern, die ich erwarte, einfach passen und baue daraus verschiedene Bewegungslandschaften und verschiedene Bewegungsmöglichkeiten. Verpacke das gerne in Geschichten oder eben aus den Erfahrungen, die die Kinder im Alltag schon gemacht haben und dann geht's los. Und somit kriege ich die Kinder ganz gut motiviert sich zu bewegen und auch ihre Grenzen, ihre Grenzen immer wieder neu zu testen und vielleicht auch mal etwas Neues auszuprobieren.

Transcript – “Flensburg bewegt” – Gast: Yvonne Hubert

Julius Frank: Kannst du noch ein bisschen von diesen Bewegungslandschaften erzählen? Weil eine Geschichte ist mir nämlich auch schon begegnet und zwar die Geschichte mit den Tigern.

Yvonne Hubert: Ja, das ist eine sehr schöne Geschichte. Das ist die Kita Träne - Strolche in Langstedt gewesen. Ein ganz toller Kindergarten ist das in einem uralten Haus, das aufgrund des Bedarfs einfach zu einer Kita umgebaut wurde. Und da ist der Bewegungsraum unterm Dach. Es gibt eine, eine geringe Deckenhöhe, das heißt, man kann auch nicht so hoch bauen. Es ist eine Weichbodenmatte da. Es ist eine kleine Turnbank da und das war's an großen Material. Ah Ich habe noch etwas vergessen eine Sprossenwand ist noch da. Und daraus sollen wir jetzt jede Woche etwas Neues, Schönes, Abenteuerliches für die Kinder aufbauen. Das ist natürlich mit Alltagsmaterial immer möglich, dass man mit dieser Grundausstattung etwas Schönes für die Kinder zusammenstellt. Ich habe an dem Tag z.B. einen Reifen mitgebracht und Chiffon-Tücher angebunden, die aussahen wie Flammen, wie ganz heiße Flammen. Und die Kinder standen im Flur, warteten darauf, dass diese Tür aufgeht. Und dann haben wir dagestanden und die Kinder gingen durch einen Reifen und wir haben die Geschichte erzählt: wenn wir durch den Reifen gegangen seid, seid ihr Tiger und ihr dürft erstmal alles ausprobieren. Sie sind auf die Sprossenwände geklettert. Der war natürlich sofort ein riesengroßer Urwaldbaum und durften in die Weichbodenmatte springen und haben es einfach ausprobiert. Wie hoch traue ich mich. Sie haben acht gegeben, dass die Matte immer frei ist, bevor sie los springen, das eben keine Unfälle passieren. So ist diese ganze Geschichte gestartet. Es sind halt Kinder zwischen zwei Jahren ungefähr dabei und andere Kinder sind schon fast sieben Jahre alt und die Altersdiskrepanz ist natürlich riesig und die motorische Entwicklung klafft sehr weit auseinander, wenn man so eine altersgemischte Gruppe hat. Und du siehst meine Augen wahrscheinlich jetzt gerade blitzen, weil genau das ist, was ich mag: Die Kinder mitnehmen in eine Geschichte und das ist so einfach. Die Tiger haben Balancieren geübt. Das Kind an sich, wenn man dem Kind sagt: "hier ist eine Bank, kannst ja mal drüber balancieren." Dann rennt es da einmal rüber, aber es trainiert überhaupt gar nichts. Das Gleichgewicht wird nicht geschult weil das Kind einfach rennt. Langsam wie ein Tiger zu schleichen ist natürlich viel spannender als, wenn man sagt "Ey, lauf nicht so schnell" und so verpacke ich meine Sporteinheiten und meinen Förderschwerpunkt immer in so einer Geschichte.

Julius Frank: Man merkt, dass du mit so viel Herzblut dabei bist. Hast du selbst überhaupt eigentlich eine Ausbildung in die Richtung gemacht oder sind es einfach Erfahrungswerte?

Yvonne Hubert: Natürlich hab ich eine Lizenzausbildung gemacht. Aber das, was ich da tatsächlich im Alltag arbeite, das ist meine Erfahrung und meine Motivation und da eben jeden mitzunehmen, egal welcher Nationalität, welcher Bildungsstand vorhanden ist und ob das Kind vielleicht eine Behinderung mitbringt. da wird einfach jeder mitgenommen und so denke ich, dass da auch dieser Inklusionskreis sich schließt für uns und da sehe ich jetzt deine Augen blitzen.

Transcript – “Flensburg bewegt” – Gast: Yvonne Hubert

Julius Frank: Genau. Ja, es ist einfach immer wieder schön mitzuerleben, mit wie viel Engagement und Begeisterung Menschen Inklusion leben und die meisten Ängste und Sorgen, die andere an uns herantragen, am Ende eigentlich sehr unbegründet sind.

Yvonne Hubert: Es ist nicht nur das Projekt, dass Inklusion tatsächlich lebt. Das ist ja auch mein Leben. Ich bringe ja auch so diverse Baustellen mit, die ich mir so angeeignet oder zugezogen habe, aufgrund des Hörverlustes, aufgrund dieser Geschichte, dass ich einfach auch in meiner Bewegungsfähigkeit so eingeschränkt bin, bring ich sowas natürlich mit und die Kinder und die Familien, die kennen es einfach auch, dass man trotz einer Behinderung einfach auch fröhlich sein kann, dass man arbeiten kann, im persönlichen Rahmen. Es nützt nichts, wenn ich keine keine Kommunikationsassistentin dabei habe, dass mir jemand eine tolle Geschichte erzählt und wenn es ein Lob ist, das verstehe ich einfach nicht. So wie heute ist es ja auch für mich wichtig, dass ich die Möglichkeit habe und die Chance habe, einen Gebärdendolmetscher oder eine Gebärdendolmetscherin dabeizuhaben und im Alltag in der Sporthalle hab ich halt eine Kommunikationsassistentin - meine Nadja dabei. Die macht es einfach super. Sie ist ganz jung. Sie ist auch eine Tochter von gehörlosen Eltern und es ist halt ihre Muttersprache und sie unterstützt mich so großartig im Alltag und die Kinder lieben sie. Und wenn du genau diese Bilder angeguckt hast, hast du sie sicherlich auch gesehen. Ich kann sie gar nicht genügend loben. Diese Frau, die ist einfach großartig.

Julius Frank: Ja, Menschen wie Nadja braucht es glaube ich noch ganz, ganz viele, damit wir alle voneinander und miteinander lernen können. Und dafür brauchen wir, glaube ich, noch viele Übungsleiterinnen und Übungsleiter, die sich weiter- und fortbilden möchten. Denn Inklusion ist ja nicht nur ein Projekt, das irgendwann vorbei ist, sondern eine - mehr oder minder - Lebenseinstellung. Und dass wir es dann schaffen, Barrieren abzubauen.

Yvonne Hubert: Genau das ist, das sehe ich auch so. Es ist eine Lebenseinstellung. Ich sage nur Inklusion ist meine Mission. Und ich denke einfach, dass es bei ganz vielen Menschen noch so eine Barriere im Kopf gibt, die Angst macht, die Unsicherheit mit sich bringt. In den ganz seltensten Fällen ist es so, dass die Leute keine Inklusion wollen. Sie wissen nicht, wie. Und da denke ich einfach, dass ich die Möglichkeit habe, als Mensch mit Behinderung auf die Menschen zuzugehen und zu sagen: "Hey, du brauchst keine Angst zu haben und wenn du unsicher bist - Es geht mir auch manchmal so. Das ist überhaupt gar kein Problem." Ich kann natürlich nur für mich sprechen, aber der erste Schritt in diese unbekanntere Welt der Behinderungen zu geben, ist, um das einfach mal so in einen Topf zu werfen, egal welche es ist, glaub ich, bin ich ein gutes Verbindungsglied zwischen Menschen ohne Behinderung, die keine Kontakte mit behinderten Menschen hatten und zu Menschen, die irgendwelche Einschränkungen haben. Es ist ja egal welche. Mancher hat vielleicht nur einen Fuß und der andere hat irgendwie kein Ohr, also keine funktionierenden Ohren und der nächste kann ich so gut lernen und vielleicht auch nicht so gut zuhören und sich nicht gut konzentrieren. Und es gibt ja auch genügend Einschränkungen, die nicht gerade nicht gleich als eine Behinderung dargestellt werden oder eben auch benannt werden.

Transcript – “Flensburg bewegt” – Gast: Yvonne Hubert

Julius Frank: Und ein Projekt wie deines es ist, verkörpert natürlich Inklusion und zeigt so vielen anderen, wie Inklusion funktioniert. Es ist in meinem Studium würde man sagen das Best Practice Beispiel für Inklusion.

Yvonne Hubert: Genau. Sie dürfen mich erleben, sogar und sehen halt, dass es einfach anders ist, aber es ist nichts, was man irgendwie bewerten muss. Mit dem Moment, wo Menschen mit dem, was sie mitbringen, egal was es ist: ob es Reichtum ist, ob es eine Krankheit ist, ob es irgendwas ist, dass vielleicht einem Schönheitsideal nicht entsprechend ist. Es ist alles egal, wenn man es nicht bewertet. Und das muss in den Köpfen der Menschen irgendwann ankommen. Ich glaube, das schaffen wir. Wenn ich dann dich so sehe Julius: du bist so fröhlich, du bist so motiviert, da glaub ich, dass wir eine richtig gute Chance haben und wir gut zusammenarbeiten könnten. Ich bin ja schon ein paar Tage älter als du, dass ich das in gute Hände abgeben kann - meine Mission.

Julius Frank: Und du gibst es natürlich auch in die Hände der Kinder, die du jetzt trainierst und wo du es vorlebt.

Yvonne Hubert: Ganz genau das ist, das ist auch sehr, sehr wichtig, dass die einfach auch spüren. Es kommt jetzt ein Kind da rein. Das ist vielleicht ganz "komisch". Darf ich? Gut, danke. Wir haben ein Kind. Es ist der Sohn von Astrid. Astrids Sohn hat irgendeine derzeit unbekannte Behinderung, die aber verhindert, dass er spricht und aber ganz wach ist und dabei ist. Aber eben halt nicht kommunizieren kann. Was ist das Problem? Warum kann ich nicht sprechen. Und er kam in die Sportgruppe, sollte auch alleine ohne Mama und Papa, ohne Begleitung dabei sein und die Kinder fanden dieses Kind komisch. Ein bisschen Sabber viel aus dem Mund, er war laut ohne zu sprechen, er fasste die Kinder an. Er wollte auf sich aufmerksam machen: "Hey, ich bin auch da" und die Kinder kriegten Angst. Dann ist seine Mama gekommen und hat den Kindern erklärt: "Ja, der ist ein bisschen komisch, finde ich auch manchmal, aber er möchte auch Sport machen". Dann bin ich dabei gewesen und habe den Kindern nochmal gesagt: "Also wenn ihr Angst habt oder wenn er zu dicht ist, sag einfach Bescheid. Ich regel das!" Ich habe beide Seiten wahrgenommen, habe sie gesehen und wir haben es irgendwie so hingekriegt, dass es kein Problem mehr war. Nach zwei Stunden war das durch und dann brachte er auch noch lecker was zu naschen mit und dann war immer jedes Problem aus der Welt geschafft und er gehörte zur Gruppe. Wir sind ohne Angst daran gegangen. Wir haben auch ohne Angst und mit Verständnis für alle Beteiligten das erklärt und damit ist es gut gewesen. Damit war das nie wieder ein Thema. Das Thema war vom Tisch. Ich sehe, dass der auch und diese Person auch ein bisschen komisch ist. Genau wie bei mir. Ich weiß, dass es schwer ist mir etwas zu erzählen. Aber komm wir könnten das zusammen, wir versuchen das zusammen. Du guckst mich an. Du sprichst langsam und ich versuche irgendwie was rauszufinden und frage nach wenn ich es nicht so gut versteht.

Julius Frank: Mittlerweile seid ihr dann ja auch gewachsen. Ihr seid eine ganz durchmischte Gruppe an Kindern. Kinder mit Behinderung, Kinder ohne Behinderung. Ist es denn immer wieder aufs Neue ein neues Herantasten oder gewöhnen sich die Kinder auch etwas da dran?

Transcript – “Flensburg bewegt” – Gast: Yvonne Hubert

Yvonne Hubert: Das ist genauso, wie wenn Kinder ohne Behinderung in eine Gruppe neu kommen. Die werden ja auch nicht gleich mit offenen Armen, "oh toll, dass du da bist", sondern müssen sich auch erst mal beweisen, dass sie der Gruppe würdig sind. Auch 5 jährige sind halt so und genauso ist das mit Kindern mit Behinderung: Das dauert eine halbe Stunde und dann gehören sie dazu. Aber es ist halt sehr erfreulich, auch für die Eltern, die eine Gruppe für ihre Kinder suchen. Es ist so wichtig für Eltern behinderter Kinder, dass sie Teil einer Gruppe sind oder die Kinder in eine Gruppe geben können, wo die Behinderung nicht im Vordergrund steht. Es sind oft so Therapien auf dem Wochenplan. Die Kinder gehen oft oder immer noch häufig in Förderschulen oder in Kindergärten, wo sie eine spezielle Forderungen bekommen, sind aber nicht vor Ort in der örtlichen Grundschulen, im örtlichen Kindergarten und da fehlt einfach der Kontakt zwischen den Kindern, z.B. auf der auf der Straße, auf den Spielplätzen. Sie sind nicht aneinander gewöhnt, aber wenn sie zwei Stunden Sport in der Woche zusammen machen, dann kann man da schon eine Annäherung jedenfalls stattfinden lassen, sodass man, dass die Kinder sich auf der Straße treffen und einander grüßen. Vielleicht ein bisschen zusammen spielen. Und das ist sehr positiv für die ganze Entwicklung eines jeden Kindes.

Julius Frank: Und ist das das Projekt "Sport macht schlau", von dem ich schon so viel gehört habe?

Yvonne Hubert: Bis vor ein paar Monaten arbeitete ich noch für einen anderen Sportverein und dann eben auch: "Sport macht schlau" - in dieses Projekt einzusteigen bzw. anzubieten. Ja, ich kann auch mit euch arbeiten, wenn ihr das möchtet. Da war Bedarf und somit habe ich dieses Projekt "Sport macht schlau" auf den Plan gerufen. Ich werde da bezahlt vom Amt Eggebeck und von der Europäischen Union. Es ist ein gefördertes Projekt und diese Inklusions-Geschichte bring ich einfach mit. Aus meinen Erfahrungen und auch in meinen jetzigen Gruppen gibt es Kinder, die einfach auch eine Behinderung mitbringen und da ist es halt jetzt einfach nur noch wichtig, dass die Eltern die Scheu verlieren mit ihren Kind auch wirklich in die Sporthalle in großer Zahl zu kommen. Im Moment verhindert Corona die Gruppengrößen - die lassen es nicht zu, das neue Teilnehmer dabei sind und jetzt hoffen wir sehr, dass auch wir irgendwann wieder normal Eltern-Kind-Sport machen können. Dass wir wieder Kindergartenkinder, die Lust und Freude an Bewegung haben auch am Nachmittag, empfangen dürfen und das wir wieder richtig loslegen können. In gewohnt großen Gruppen so bei 20-25 Kindern und nicht bei 8 Kindern aufhören müssen. Heute ist es so, dass wir, damit überhaupt irgendetwas stattfinden kann, einzelne Haushalte in die Sporthalle lassen, und dort eine Landschaft zum bewegen, aufgebaut haben. Und dann, wenn diese Familie nach 45 Minuten die Halle verlässt, dann desinfizieren wir alles und dann kommt die nächste Familie. Mit einer anderen Gruppe trainiere ich draußen auf Spielplätzen auf dem Sportplatz und naja, ist es im April nicht so ganz schön draußen bei Regen. Aber es macht nichts, Hauptsache wir bewegen uns zusammen und wir haben Kontakt.

Julius Frank: Für die Kinder ist es wahrscheinlich auch ein super Ausgleich. Jetzt während Corona, wo so wenig möglich ist.

Transcript – “Flensburg bewegt” – Gast: Yvonne Hubert

Yvonne Hubert: Sie sehen ja andere Kinder auch in den Kitas und in der Schule. Aber es ist halt auch so, dass dieser organisierte Sport den Kindern einfach fehlt, wenn man sie früh genug konditioniert, dass Sporthallen was tolles ist. Dann ist es so, dass sie es auch wirklich vermissen. Und auf der anderen Seite hoffe ich sehr, dass ich mit genau der gleichen Konditionierung nicht nur jetzt während der Corona Zeit traurige Kinderaugen produziere, sondern dass sie dies einfach mit in ihr Leben nehmen und fürs Leben im Vereinssport tätig bleiben, also auch aktiv bleiben. Es ist so, dass eine Kinderwelt definitiv eine bewegte Welt ist und sie nur lernen können, wenn sie sich bewegen! Und ganz viele Kinder haben heute nicht mehr die Möglichkeit z.B. beim spazieren gehen mit den Eltern eine Mauer zu erklimmen, drauf zu balancieren, weil entweder der Mauerbesitzer es nicht möchte oder die Eltern auch Angst vor Verletzungen des Kindes haben. Es gibt ganz, ganz viele Eltern, die sich wünschen, dass sie ein unverletztes Kind wieder mit nach Hause nehmen. In der Sporthalle kann ich das meistens gewährleisten. Es ist noch nie ein Kind wirklich schwer verletzt gewesen. Aber es ist halt auch so, dass diese Bewegungseinheiten in früher Kindheit, dem jungen Alter, so wichtig ist, damit die Kinder ein gutes Gefühl für sich bekommen und für ihre motorischen Möglichkeiten, die außerhalb oft verwirrt ist - diese Erfahrung. Und dann ist es so, dass wir auch, wenn wir die Kinder frühzeitig sehen, dass wir auch motorische Auffälligkeiten gut wahrnehmen können, dass wir daran arbeiten können, dass die wieder abgebaut werden, dass wir die Defizite wieder abbauen, die Kinder es leichter im Leben haben und wenn sie ganz früh Sport machen, dann ist das Problem der motorischen Defizite sehr, sehr unwahrscheinlich,

Julius Frank: Weil du jetzt auch die Defizite angesprochen hast. Was sind denn so Defizite, die dir immer wieder begegnen?

Yvonne Hubert: Die Defizite, die ich so wahrnehme sind, dass die Kinder kein gutes Gleichgewicht, kein gut ausgebildetes Gleichgewichtssystem haben, und das viele Kinder, heute schon, keinen graden Rücken haben, weil sie einfach viel zu viel zusammengesunken irgendwo sitzen. Es gibt leider auch viele (unterbrochen), "mein Interview setzt sich gerade hin". Die Schultern fallen nach vorne, auch weil die Kinder Tablets und Handys sehr früh in der Hand haben. Es ist ein ganz großes Problem, dass die Kinder da schon muskuläre Defizite oder Disbalancen aufzuzeigen und immer wieder ist Übergewicht ein Problem.

Julius Frank: Wenn wir jetzt von deinen Abenteuerwelten und Trainingseinheiten sprechen, reden wir ja von Sport für Kinder. Was begeistert dich denn so besonders daran, Kinder zu trainieren?

Yvonne Hubert: Also wichtig ist erstmal denke ich, wenn man eine Arbeit macht, dass man sich ein Gebiet aussucht, für das man sich besonders interessiert, dass man vielleicht gut kann, kann oder gut lernen möchte. Da hab ich mich für für das Turnen mit Kleinkindern entschieden. Denn die Begeisterungsfähigkeit der Kleinkinder beeindruckt mich immer von Anfang an und wenn man diesen diesen Kindern mit ehrlicher Herzlichkeit begegnet, sind sie

Transcript – “Flensburg bewegt” – Gast: Yvonne Hubert

auch immer wieder bereit, neue Herausforderungen anzunehmen und bei so kleinen Kindern arbeitet man meistens nicht nur mit einem Kind, sondern mit der ganzen Familie und auch das finde ich ganz wichtig. Denn es gibt mir die Möglichkeit auch Eltern bei Schwierigkeiten ein bisschen zu beraten und mit ihnen gemeinsam ganz frühzeitig Hilfen zu suchen, wenn diese nötig sind und sodass die Mütter und Väter im täglichen Umgang mit ihren Zwergen einfach sicher werden und ganz stark sind. Denn nur ganz starke Eltern haben auch ganz starke Kinder.

Julius Frank: Ich glaube, das sind ganz, ganz wahre Worte und ich hab sogar gehört, dass du den Kindern ein wenig Gebärdensprache beibringen.

Yvonne Hubert: Das ist total klasse. Auch die Gebärdensprache, die erweitert den Horizont der Kinder so unglaublich und die sind so stolz darauf, dass sie, wenn sie eine neue Gebärde lernen, dann zeigen sie die den Eltern gleich beim Abholen oder wenn die Eltern dabei sind. "Guck mal, was ich kann!". Und das ist ganz, ganz großartig. Das ist eine ganz tolle Geschichte.

Julius Frank: Gibt es eine Gebärde, die die Kinder besonders begeistert, die du vielleicht auch uns beibringen kannst? Eine einfache?

Yvonne Hubert: Ja, das kann ich: "Sport!. Super, du machst das toll! und "Sporthalle".

Julius Frank: Ja, in einem Podcast ist das natürlich schwer zu sehen, aber wir werden die Gebärde auf unserem Instagram Kanal veröffentlichen, sodass ihr das alle auch mal nachmachen könnt. Mich würde es auch einfach noch mal interessieren, wie das überhaupt für dich war. Dann aufs Neue so eine Sprache zu lernen, die ja auch gar nicht verbal gesprochen wird.

Yvonne Hubert: Ja, es ist ein bisschen schwer und es gehört ganz viel Mut dazu, plötzlich nicht mehr nur zu hören und zu sprechen, sondern die Hände fliegen zu lassen. Die Hände. Diese visuelle Sprache, das ist schön. Aber es ist auch total neu, dass das auf allen Ebenen so neu. Aber das macht es halt auch ganz spannend und ich lerne jeden Tag noch ein bisschen um ein bisschen mehr. Also ich lerne jeden Tag ein bisschen mehr. Und auch ich bin da noch nicht so wirklich ganz zuhause. Aber irgendwann wird es fertig sein.

Julius Frank: Ich glaube, dass wir heute hier so im Flensburger Stadion sitzen können und uns unterhalten können. Zeigt doch, wie gut du die Sprache beherrscht. Und mich würde es auch noch mal interessieren, ob jede Gebärde, die ihr macht, die du machst, ob sie in dem Fall ein eigenes Wort ist oder ein einzelner Buchstabe, ein eigenes Wort, oder?

Yvonne Hubert: Das stimmt! Es gibt für jedes Wort eine Gebärde oder man kann jedes Wort,

Transcript – “Flensburg bewegt” – Gast: Yvonne Hubert

das man vielleicht auch nicht selber kennt, mit anderen Gebärden umschreiben, genau wie in der Lautsprache. Es gibt eine ganz eigene Grammatik, ja, da knackig auch noch sehr dran. Es gibt gewisse Regeln wie in jeder Sprache und es ist eben auch eine anerkannte Sprache.

Julius Frank: Und die Gebärden unterscheiden sich auch von Land zu Land, oder?

Yvonne Hubert: Das wäre schön, wenn es überall gleich wäre. Es gibt wirklich wie in der Lautsprache und jeder Sprache auch eine eigene Gebärdensprache. Und jetzt kommt's Es gibt sogar innerhalb des Landes Dialekte. Da braucht man gar nicht weit zu fahren.

Julius Frank: Jetzt ein kurzer Themenwechsel. Aber wie sieht das eigentlich im Moment aus? Könnt ihr Sport machen? Findet er dann in kleineren Gruppen statt oder macht ihr das im Moment? Auch bezüglich Corona.

Yvonne Hubert: Es ist so, dass es feste Buchungen gibt. Ich schreibe aus: "An dem und dem Tag zu den und den Uhrzeiten könnt ihr kommen. wer möchte?". Und dann teile den Familien eine Uhrzeit zu. Für 45 Minuten bleiben sie dann in der Sporthalle und danach hab ich 15 Minuten Zeit mit der am Arbeitsassistenten zu desinfizieren, sauber zu machen und zu lüften und dann darf die nächste Familie kommen.

Julius Frank: Und da kommen dann die Parcours und deine Erlebnisabenteuerwelten zum Einsatz.

Yvonne Hubert: Ja genau! Ich weiß ja ungefähr wie alt die Kinder sind, die die Familien mitbringen und dann kenne ich auch den Trainingszustand und weiß die Vorlieben der Teilnehmer und baue das erstmal so auf, dass jeder sich wohlfühlt, dass das zweijährige Kind mit dem 9 jährigen Bruder glücklich Sport machen kann, mit Mama und Papa vielleicht sogar.

Julius Frank: Und du hast ja auch sogar Bücher geschrieben über die Erlebnis- und Abenteuerwelten, die du so kreierst und die du für die Kinder dir ausdenkst. Kannst du darüber etwas erzählen?

Yvonne Hubert: Ja, ich habe ein paar Bücher geschrieben über fantasievolle Bewegungslandschaften. Das war eine ganz lustige Geschichte. Ich sagte meiner damaligen Kindersport-Mentorin - Conny Grüger aus Flensburg: "Ach, ich möchte auch mal ein Buch schreiben. Ich möchte einmal meinen Namen als Autorin auf einem Buch sehen". Ihre Augen strahlten, als hätte sie darauf gewartet. Sie holte das Papier raus. Wir haben an dem Tag das Konzept für das Buch erstellt und schon die ersten Ideen zu Papier gebracht. Und so sind die phantasievollen Bewegungslandschaften entstanden. Wir haben im Prinzip nur das aufs

Transcript – “Flensburg bewegt” – Gast: Yvonne Hubert

Papier gebracht, was wir jeden Tag gemacht haben. Das was Zuhause so in meinem Ordner geschlummert hat und selten mal gebraucht wurde. Vielleicht einmal im Jahr. Das konnte auch verteilt werden. An jeden Übungsleiter, an die Trainer, an die Erzieherinnen und Erzieher. Das war mir auch ganz wichtig, dass meine guten Ideen multipliziert werden.

Julius Frank: Und für welches Alter habt ihr das konzipiert?

Yvonne Hubert: Es ist für Kindergartenkinder und vielleicht noch für Grundschulkindern ganz schön. Und das Schöne, was die fantasievollen Bewegungslandschaften auch auszeichnet ist, dass es kein gebundenes Buch ist, sondern einzelne Stationskarten. Da ist vorne ein liebevoll gezeichnetes Bild drauf von der Station. Das hab ich natürlich nicht gemacht. Das hätte keiner erkannt. Dafür haben wir eine nette, eine tolle Zeichnerin engagiert. Auf der Rückseite der Karte steht der Materialbedarf. Dann stehen da die Bewegungsideen, der Förderschwerpunkt und eventuell Sicherheitshinweise. Ja und das war das erste was wir geschrieben haben. Während wir in der Sporthalle waren, hatten wir eine gute Idee. Wir brauchen mehr von diesen, von diesen schönen Abenteuern, von denen wir immer erzählen. Die müssen wir einfach mal zu Papier bringen, damit wir auch die verteilen können. Und das Projekt: wir machen ein neues Buch, ufernte bei Kaffee und einer lustigen Zeit einfach dahingehend aus, dass wir eine kleine Handpuppe uns vorgestellt haben, die die Kinder in den Sportstunden begleitet. Wie ein kleiner Motivator, der den Kindern auch vielleicht die Befürchtungen und die Ängste nimmt. Es ist ja nicht jedes Kind ein Draufgänger. Es gibt ja auch so ganz schüchterne Menschen und die können gut eine kleine Begleitung haben und das ist der Turndrache Lotti. Der Turndrache Lotti ist auch das Kind von Conny Krüger und von Frank Krippner, der den Drachen entworfen hat und von mir, das war auch so ein Rundum-Sorglos-Paket, für die Übungsleiter und für die Trainer und Trainerinnen im Kindersport auch für Erzieherinnen ganz gut zu verwenden. Der Ordner beinhaltet auch schon eine Materialangaben Liste, dass man eben schon vorher gucken kann: muss ich das noch besorgen oder haben wir das in der Kita oder Sporthalle, in der Grundschule oder ist es einfach für uns schon schon da. Oder muss ich noch 20 Joghurtbecher besorgen?

Julius Frank: Also wie du es schon genannt hast das Rundum-Sorglos-Paket so Dinge wie Joghurtbecher, die man so zum Sport benötigt?

Yvonne Hubert: Ja, das stimmt. Und es sind halt auch ganz viele einfache Dinge wie Pappeller, Joghurtbecher und alles, was man zuhause hat. Toilettenrollen, Küchenpapierrollen. Damit kann man auch total toll Sport machen und das zeigt der Turndrache Lotti den Kindern. Dazu gibt es eine CD mit Bewegungsliedern, die Stephen Janetzko mit seinem Kinderchor eingesungen hat. Wir haben Aufbaukarten dazu fotografiert, also den Aufbau abfotografiert und dann die Handpuppe. Eigentlich wollte ich dir heute einen Turndrache Lotti mitbringen, das habe ich in meiner Aufregung glatt vergessen. Bekommst du noch!

Transcript – “Flensburg bewegt” – Gast: Yvonne Hubert

Julius Frank: Das ist lieb. Ich merke, wenn du jetzt davon erzählst, dass alle deine Ideen immer mit einem Abenteuer, einer Geschichte verbunden sind, warum ist dir das so wichtig?

Yvonne Hubert: Gerade diese kleinen Kinder, so im Alter zwischen vier und sechs, sieben, acht, die leben in einer so fantastischen Welt. Da müssen sie einfach (..) da ist es wichtig für die Entwicklung der Kinder. Im Alltag geht das ganz schön häufig verloren. Dafür ist ganz oft keine Zeit da. Und da zeige ich: In einer Sporthalle dürfen sie es dann Ausleben und lernen auch eigene Geschichten sich auszudenken. Denn auch die eigenen Geschichten der Kinder werden ganz oft einfach auch erzählt und es ist wichtig für die Kinder, dass sie ihre eigenen Bewegungsideen auch mitnehmen und mitbringen dürfen. Nur weil ich die Idee habe: Ihr könnt jetzt da einfach mal auf einem Bein rüber springen, dann haben die Kinder vielleicht eine ganz andere Idee, wie sie dieses Hindernis bewältigen können: Das sie drumrum robben, das sie rückwärts drüber steigen oder wie auch immer. Das man sich einfach mit dem Kind darüber freuen kann, dass es eine eigene Idee hat. Das ist mir ganz wichtig.

Julius Frank: Ich stelle es mir aber auch sehr schwer vor, so ein Abenteuer individuell für jedes Kind zu erstellen.

Yvonne Hubert: wenn man die Kinder kennt und wenn man die Gruppe kennt, dann kennt man auch die Bedürfnisse des Einzelnen und dann ist es gar nicht mehr so schwer. Ich habe z.B. ein Kind, das ist ein Grundschulkind, der es ganz schnell überreizt. Und wenn er merkt, dass er überreizt ist, fängt er entweder an, lustige Geschichten zu erzählen, den Unterricht zu stören, also die Turnstunde zu stören und meinen Aufbau von den Jugendlichen, den Aufbauassistenten zu verprügeln oder irgendwelche solche lustigen Geschichten zu machen, bis wir herausfanden, er braucht ein Seil. Da kann er sich nämlich dran festhalten und kann seine Geschichte, seine Fantasie und fantastischen Geschichten damit nachspielen. Und dann wird er ganz ruhig.

Julius Frank: Ich würde dir gerne auch eine Frage stellen, die ich schon im letzten Interview gefragt habe, und zwar welchen Tipp würdest du Vereinen geben, die sich der Inklusion mehr widmen möchten?

Yvonne Hubert: Mein Tipp wäre: Einfach machen! Jeden Menschen einfach fragen: "Was brauchst du? Was brauchst du, damit du hier glücklich bist?" Es ist natürlich jetzt irgendwie blöd, jemanden, der nicht laufen kann, zu sagen: "Wir machen heute Wettrennen und du machst mit". So, das funktioniert natürlich nicht. Aber dann zu überlegen, wo ist die Alternative? Dieser Mensch, der nicht laufen kann, der kann sich vielleicht auf ein Rollbrett setzen und hat super starke Arme und ist genauso schnell wie Läufer. Es findet sich immer eine Möglichkeit der Alternative. Es gibt keine keinen Grund es nicht zu machen. Inklusion ist nicht nur ein Menschenrecht. Es ist auch einfach eine ganz, ganz, ganz großartige Sache für die Entwicklung eines jeden einzelnen Menschen, ob mit oder ohne Behinderung. Für mich ist die wichtigste Erfahrung, die ich im Sport gemacht habe, dass in dem Moment, wo man

Transcript – “Flensburg bewegt” – Gast: Yvonne Hubert

durch die Sporthallen tritt es egal ist wer du bist oder wo du herkommst. Was ist dein sozialer Stand? Was sind deine kognitiven Möglichkeiten, was sind deine körperlichen Möglichkeiten? Da geht es nur noch um Lust! Lust an Bewegung.

Julius Frank: Ich glaube, das war das perfekte Schlusswort und ich möchte mich nochmal herzlich bedanken, weil ich auch etwas aufgeregt war heute vor dem Gespräch. Und ich finde das es wirklich interessant war und wir viel gelernt haben. Und ich hoffe, dass ich bald mal euch beim Turnen besuchen kann.

Yvonne Hubert: Vielen Dank Julius. Das hat echt total Spaß gemacht und es ist auch immer mal wieder wichtig, genau solche Fragen zu bekommen, um sich mal wieder selber auf den richtigen Stand zu bringen. Wo stehe ich persönlich eigentlich in dieser Entwicklung Inklusion? Und wo fehlt es noch? Und manchmal ist es die Frage, auf die man keine Antwort weiß. Eine wichtige Frage. Damit man sich wieder weiterentwickeln kann. Und es hat mir mal ein Flensburger Mann gesagt Inklusion ist, wenn keiner mehr drüber spricht.

Julius Frank: Das war die zweite Folge des "Flensburg bewegt" Podcast. Ich hoffe, ihr fandet es genauso spannend wie ich und ich freue mich, wenn ihr auch beim nächsten Mal wieder dabei seid. Dann geht es nämlich um Swing Golf. Eine etwas andere Sportart. Und bis bald.